

Wem gehört die Kultur?

Als ich 1956 aus einem kleinen thüringischen Dorf kommend, nach Berlin zog, kam ich in ein kulturelles Paradies: Ich erlebte Louis Armstrong. Ich war tief berührt von Paul Robesons „Old man river...“. Auf der Bühne des Deutschen Theaters erlebte ich Wintersteins „Nathan“. Im Berliner Ensemble zog Helene Weigel als Mutter Courage durch den Krieg. Ich bog mich vor Lachen bei Rolf Ludwigs „Diener zweier Herren“ usw.

Regelmäßig gingen wir ins Konzert, besuchten Kunstausstellungen.

Wie war das möglich, dass es unser familiäres Budget nicht ruinierte?

Es lag daran, dass wir Konzert- und Theateranrecht hatten, unser Kulturfunktionär in der Gewerkschaft sehr aktiv war, vor allem aber weil der Staat die Kultur großzügig subventionierte.

Nach 1989 versuchten wir, unser kulturelles Leben in gewohnter Weise fortzusetzen, aber bald verzichteten wir auf Oper und Theater. Die sehr auf äußere Effekte getrimmten Inszenierungen gefielen uns gar nicht (eine Ausnahme: Koskys „Anatevka“). So blieben nur Konzerte und Ausstellungen. Interessante neue Angebote gab es zum Beispiel im Potsdamer Barberini.



Herausgeber: Die Linke, Ortsverband Pankow Süd (Post an: Die Linke Pankow, Geschäftsstelle, Wisbyer Str. 37, 13189 Berlin), Telefon: (030) 44 01 77 80, info@die-linke-pankow.de

Die Preise für kulturelle Erlebnisse stiegen immer weiter an. Da half auch die Ermäßigung für Schwerbehinderte nur wenig. 2024 zahlte ich in der Staatsoper bei „Carmen“ für einen Platz in der 13. Reihe 118 Euro. Bei einer Lesung mit Senta Berger und Friedrich von Thun im Konzerthaus musste ich 85 Euro hinlegen, um dann das Geschehen aus der 16. Reihe mit einem Fernglas zu beobachten.

Da überlegt man schon, ob man sich das leisten will. Empfänger von Bürgergeld können das wohl eher nicht. Ein Volk ohne Kultur aber verfällt schnell in Barbarei.

Alein aus sich heraus ist Kunst nicht rentabel. Deshalb müssen wir immer darauf einwirken, dass für Kultur genügend Geld eingeplant wird. Für die Künstler, aber auch dafür, dass das Publikum bezahlbare Karten bekommen kann.

Auch die Kleinkunst muss man erhalten. Da hat Pankow bis jetzt noch einiges zu bieten. Diese Künstler arbeiten aber meistens unter prekären Bedingungen.

Wollen wir uns damit abfinden?

H. Sommer

Termine

Sozial- und Mietrechtsberatung

am 1. und 3. Donnerstag, 16-17.30 Uhr, mit Rechtsanwalt Kay Füblein (Wahlkreisbüro Philipp Bertram, Wisbyer Str. 37)
Termine: wahlkreisbuero.linke@posteo.de

Mietrechtsberatung

am 2. und 4. Donnerstag, 17-19 Uhr, mit Rechtsanwältin Carola Handweg
Termine: die-linke-hilft@die-linke-pankow.de oder 030 4401 7780